Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 278. Mittwoch, den 28. November 1894.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November.

Sr. Majestät der Kaiser nahm am Montag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets, des kommandirenden Admirals v. d. Goltz, des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts und des Chefs des Marinekabinets entgegen. Hierauf empfing der Monarch den neuen Justizminister Schönstedt. Zur Tafel waren u. A. Fürst Hohenzollern und Prinz Ludwig von Bayern geladen, welch' Letzterer am Sonntag in Berlin eingetroffen war.

Der Kaiser wird am 29. d. Mts. zur Beerdigung des Erbgroßherzogs in Weimar eintreffen.

Der Präsident der französischen Republik, Herr Casimir-Perier, hat beim Hofe in Weimar anfragen lassen, ob es genehm sei, wenn er, der Präsident, der Leiche des verstorbenen Erbgroßherzogs das Geleit geben würde. Der Trauerzug, welcher die Leiche in die Heimath bringt, nimmt seinen Weg durch Frankreich; er kam am Montag Nacht in Belfort an und dürfte heute, Dienstag, die französisch-deutsche Grenze zwischen Belfort und Mühlhausen i. E. überschreiten. Es scheint, daß Herr Casimir-Perier die Leiche auf der letzten Strecke der Reise auf französischem Boden geleiten, sie selbst zur Grenze führen will. Das Oberhaupt der französischen Republik erweist damit der Leiche des deutschen Fürsten die höchste Ehre, die Frankreich derselben erweisen kann. In Weimar ist man von diesem Schritt des Herrn Perier aufs Angenehmste berührt und im gesammten Deutschland wird man wohl die Courtoisie des französischen Staatsoberhauptes zu würdigen wissen.

Eine Kundgebung des Reichstags zu Ehren des verstorbenen Zaren wird in einzelnen Blättern empfohlen. Dazu bemerkt der „Hamb. Kur.", daß der Reichstag zu einer derartigen Kundgebung keinen Anlaß habe und daß Erwägungen der politischen Opportunität dagegen sprechen. Da die Kundgebung im Reichstage nicht ohne Widerspruch bleiben würde, müßte sie allen Stellen, denen man damit eine Freude machen wollte, das Gegentheil von dem beabsichtigten Eindruck hervorrufen.

Anläßlich der Vermählung des Zaren und des Geburtstages der Kaiserin Wittwe fand gestern in der russischen Botschaftskapelle ein Gottesdienst statt, dem u. A. der Reichskanzler, Staatssekretär Marschall etc. beiwohnten.

Die Zahl der preußischen Bevollmächtigten zum Bundesrath, welche nach der Verfassung 17 beträgt, ist mit der Ernennung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, sowie der Minister v. Köller, v. Hammerstein und Schönstedt zu preußischen Bundesrathsmitgliedern wieder erreicht. Seit Jahren hatte Preußen nur 16 Bevollmächtigte ernannt; der bisherige Ministerpräsident Graf Eulenburg war nicht in den Bundesrath berufen. Außer den 10 Ressortministern gehören dem Bundesrath als preußische Mitglieder noch an die fünf Staatssekretäre v. Stephan, Frhr. v. Marschall, Hollmann, Nieberding und Graf Posadowsky, sowie Unterstaatssekretär Meinecke und der Generaldirektor der indirekten Steuern, Schomer.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Landheer und die Festungen und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen hielten am Montag eine Sitzung ab.

Der Reichsanzeiger meldet die Abberufung des bisherigen preußischen Gesandten am großherzoglich sächsischen Hofe und bei den thüringischen Höfen, Geh. Legationsrath v. Derenthall, behufs anderweiter dienstlicher Verwendung.

Daß der Landgerichtspräsident Sack in Frankfurt an der Oder zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Celle ausersehen ist, bestätigt sich nicht.

Staatssekretär v. Puttkamer wird, wie es heißt, die Verwaltung der Abtheilung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen übernehmen, Geh. Rath Hosens zum Unterstaatssekretär der Justizabtheilung ernannt werden.

Gleich dem Gesandten Kiderlen-Wächter ist nunmehr auch der in der bekannten Duellaffäre zu einer Festungsstrafe verurtheilt gewesene Redakteur im Kladderadatsch, Polstorff, begnadigt worden.

Eine allgemeine Ermittelung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung im Reiche ist bekanntlich auf Bundesrathsbeschluß im vorigen Jahre vorgenommen worden. Ueber die Ergebnisse, soweit sie den preußischen Staat betreffen, liegen jetzt folgende Angaben vor: Die Zahl der Gemeindeeinheiten in Preußen belief sich 1893 auf 54 462, darunter 1264 Stadtgemeinden, 36 716 Landgemeinden und 16 482 Gutsbezirke, während bei der Volkszählung 1890 die entsprechenden Zahlen noch 55 006 bezw. 1263, 37 152 und 16 591 betragen hatten.

Bei den Berathungen über die Reform des Gemeindesteuerwesens auf Grund des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 ist in vielen Gemeinden das Bestreben nach einer weit über die Absichten der Steuerreformgesetze vom 14. Juli 1893 hinausgehenden Entlastung des Grundbesitzes und des Gewerbebetriebes hervorgetreten und hat nach den hierher gelangten Nachrichten auch vielfach schon zu dementsprechenden Gemeindebeschlüssen geführt. Bekanntlich ist es aber eines der hauptsächlichsten Ziele der Steuerreform, und insbesondere der Aufhebung der staatlichen Realsteuern, vermöge einer entsprechend schärferen Heranziehung der Realsteuern zu den Kommunallasten die thunlichste Herabminderung der Gemeindezuschläge zur Einkommensteuer bis zu einer diese als neben der Ergänzungssteuer einzige direkte Staatssteuer nicht mehr gefährdenden Höhe herbeizuführen. Diesem Ziele würde es geradezu zuwiderlaufen, wenn bei der Umgestaltung des Gemeindesteuerwesens in erster Linie eine weitgehende Entlastung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes auf Kosten der Einkommensteuerzuschläge zur Ausführung gelangte, dergestalt, daß letztere nur eine im Verhältniß zur Entlastung des Grundbesitzes und Gewerbetriebes nicht erhebliche Ermäßigung ihrer bisherigen Höhe erführen. Die Minister der Finanzen und des Innern haben die Ober-Präsidenten und die Regierungs-Präsidenten mittels Verfügung vom 14 d. M. ersucht, diesen Gesichtspunkt bei der ihnen durch die Uebergangsbestimmungen vom 10. Mai d. J. für das Rechnungsjahr 1895/96 übertragenen Zustimmung zu Gemeindebeschlüssen über Erhebung von Einkommensteuerzuschlägen bis zu 150 Proz. im Auge zu behalten, insbesondere also die Zustimmung zur Erhebung von solchen Zuschlägen über 100 Proz. in der Regel zu versagen, wo nach den Gemeindebeschlüssen nicht eine den Absichten des Kommunalabgabengesetzes voll gerecht werdende Heranziehung der Realsteuern und sogar überwiegend eine Verminderung der bisherigen Belastung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes an staatlichen und kommunalen Ertragssteuern erfolgen würde. Auch werde vor der Genehmigung von Zuschlägen über 100 Proz. der Einkommensteuer sorgfältig zu prüfen sein, ob dieselben nicht bei anderweiter, mehr angemessener Regelung der Gebühren und Beiträge oder durch Einführung geeigneter indirekter Steuern ganz oder theilweise vermieden werden können.

Der „Hamb. Corresp." hält es nicht für zweckentsprechend, daß dem Reichstage in der Zeit vom 5.—21. Dezember nur die Umsturzvorlage unterbreitet werden soll; das Blatt meint, daß dabei auch für die erste Lesung des Etats und für die der Tabaksteuervorlage genügend Zeit sein werde, umsomehr als die Kommissionsberathung der Umsturzvorlage sich ohnehin bis ins nächste Jahr erstrecken wird.

Der Staatssekretär des Reichspostamts wird in einer Eingabe mehrerer Handelskammern gebeten, er wolle allgemein verfügen, daß auch die Postkarten auf der Ankunftsanstalt abgestempelt werden.

Die Vergrößerung des Justizpalastes in Moabit bei Berlin soll mit ganz besonderer Beschleunigung betrieben werden. In Zukunft sollen nicht nur die Strafsachen des Landgerichts I und II, sondern auch die des Kammergerichts in Moabit zur Erledigung gelangen. Beim Kammergericht wird ein neuer Zivilsenat, der 13., gebildet werden.

Von einer Theilung des allgemeinen Kriegsdepartements in zwei Departements, von der in einigen Blättern die Rede ist, ist, nach der „Kreuzzeitung", in der Heeresverwaltung nichts bekannt.

In der Presse wird das Gerücht verbreitet, es bestehe die Absicht, im Kriegsministerium ein neues Departement zu bilden, weil der Geschäftsverkehr infolge der Heeresverstärkung so sehr an Umfang zu genommen habe, daß eine Entlastung einzelner Dienststellen nothwendig erscheine. Nach den neuesten Informationen ist dieses Gerücht unbegründet und alle hieran geknüpften Kombinationen hinfällig.

Die „Post" betont in einem Entrefilet die Solidarität der Interessen zur Industrie und Landwirthschaft und empfiehlt die Unterstützung der berechtigten Wünsche der Landwirthschaft.

Pläne zur Neuorganisation des Handwerks werden nunmehr bereits über Jahr und Tag erwogen, ohne daß es bisher gelungen wäre, ein Resultat der Berathungen herbeizuführen. Schon vor 3 Jahren entwarf Herr v. Bötticher im Reichstage eine schöne Zukunftsschilderung von Handwerker- und Gewerbekammern, in denen das gesammte Handwerk vertreten sein sollte. Es ist aber bei diesen Eröffnungen geblieben. Denn im Sommer 1893 veröffentlichte der Reichsanzeiger neue Vorschläge zur Organisation des Handwerks mit Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern, die von dem Handelsminister Frhr. v. Berlepsch herrührten und zur Erörterung gestellt wurden. Indessen wollten von den damaligen Vorschlägen die große Mehrzahl der Handwerker selbst nichts wissen. Die Innungen fürchteten in ihren Rechten geschmälert zu werden und auch die freien Handwerker standen diesen Vorschlägen mißtrauisch gegenüber. Sie sahen voraus, daß ihnen Kosten und Umstände erwachsen würden, aber sie konnten nicht entdecken, auf welchem Wege ihnen die neuen Organisationen einen entsprechenden Vortheil bringen sollten. Darauf arbeitete der Handwerkertag einen Gesetzentwurf aus, aber allmählich schlief die Erörterung vollständig ein. Man glaubte allgemein, die ganze Angelegenheit wäre damit ad acta gelegt worden, bis neuerdings die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös kundgab, daß der Organisationsplan zwar gescheitert sei, diese selbst aber nicht aufgehoben sei. In der ersten Hälfte des nächsten Jahres wird vielmehr eine Enquete veranstaltet werden,

---

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(14. Fortsetzung.)

„An sich nicht, aber —" Er schwieg und nestelte an seinen Handschuhen. „Nun", bemerkte er dann entschlossen, „ich habe volles Vertrauen zu Ihnen. Es handelt sich um ein Akt-Bild." Nach einer kleinen Pause fuhr er fort. „Damit ist Ihnen erklärt, weshalb ich mich an den Erstbesten meiner hiesigen kunstbeflissenen Bekannten wende. Die völlig fertige Idee, an welcher die Dame kapriziös festhält, erfordert, soviel ich davon verstehe, eine ebenso hohe Künstlerschaft zu ihrer Ausführung wie vornehme Gesinnung zur Vermeidung von Mißverständnissen."

Sie können sich denken, daß mich die Sache interessirte. Als der Wagen beim „Goldenen Engel", wo ich wohnte; vorfuhr, hatte ich den merkwürdigsten Auftrag angenommen, der mir je geworden ist."

Seeland zündete die bei der Erzählung ausgegangene Cigarre an. Hahn rückte unruhig auf seinem Stuhl, als ob er auf Nadeln säße. Er hatte eine Frage auf der Zunge, die nicht recht heraus wollte. Endlich entschloß er sich dennoch.

„Welcher Art die Beziehungen —"

„Zwischen Sierakow und der Dame? Die harmlosesten von der Welt, lieber Graf. Ich würde sagen ein Verhältniß wie zwischen Vater und Tochter, wenn das die von mir beobachtete sonderbare Spannung zwischen den beiden zuließe. Ich habe das räthselhafte Verhältniß nicht durchdringen können. Nur eins ist mir klar. Sierakow muß einen großen Einfluß auf das Mädchen haben und diesen Einfluß nicht immer im guten Sinne geltend machen. So entging es mir gleich in der ersten Sitzung nicht, mit welcher ungeheuren Ueberwindung sie sich in der Pose hielt, welche der Russe mir als ihre Idee bezeichnet hatte. Und wer weiß, ob auch die neue „Caprice", in deren Bethätigung Sie das Mädchen kennen lernen werden nicht ebenfalls eine solche Sierakows ist." Letzterer Gedanke war Seeland während er sprach aufgestiegen und er beschäftigte ihn so lebhaft, — daß Hahn seine Frage nach dem Namen der jungen Dame wiederholen mußte.

„Ach so, der Name; Ilka Horvat heißt sie, soll eine Ungarin sein, spricht aber unser Deutsch so dialektfrei wie Sie und ich. Vielleicht gar auch Schwindel, diese Ungarschaft", fügte er wie zu sich selbst hinzu.

„Näheres wissen Sie nicht? fragte der Graf, welcher unersättlich war in seiner Wißbegier.

„Nicht die Spur, lieber Graf. Mit psychologischen Erörterungen, die mich selbst zum Gegenstand haben, ist Ihnen sicherlich nicht gedient. Nur Eins. Ich habe nie ein Bild mit solcher begeisterten Hingebung gemalt, nie einer vollkommneren Naturschöpfung nachgeeifert wie bei der Bajadere, und — sagen Sie, was Sie wollen — nie hat mich ein Wesen innerlich weniger berührt als Ilka Horvat. Fragen Sie nach der Ursache — ich weiß sie nicht. Ob dieses schöne Weib mir mit der eisigen Unnahbarkeit begegnete, die mir der Grundzug ihres Charakters und dem Russen gegenüber nur durch erzwungene Folgsamkeit abgeschwächt erscheint, oder ob es jenen fast erschreckend plötzlich hervorbrechenden bachantischen Uebermuth äußerte, den ich in der Bajadere festzuhalten versuchte, — gleichviel, immer trat mir etwas Fremdes, etwas Un- oder Uebernatürliches entgegen. Ja es ist mir begegnet, daß ich beim Festlegen einer Kontur nicht diese selbst, sondern ihr Skelett zeichnete, in einem stumpfen unbestimmten Gefühl, als wäre das die Wahrheit."

„Das Ungewöhnliche der Aufgabe, Seeland, Ihre damals stark mitgenommenen Nerven — bemerkte Hahn.

Seeland ließ die Frage mit einem Achselzucken offen und erhob sich.

„Wenn es Ihnen Recht ist, gehen wir. Es muß bald Sieben sein; nein, alle Wetter, halb Acht. Wir haben uns da schön festgeplaudert. Es ist keine Minute zu verlieren."

Einen Einwand, welchen der Graf erheben wollte, wies Seeland zurück, ehe er ausgesprochen war.

„Vertrauen Sie sich meiner Führung an, lieber Graf. Ich halte mein Wort."

V.

Die Vorstellung hatte bereits begonnen. Dennoch war vor und in dem großen Portal des Circus in der Karlstraße noch reges Treiben. Das Gedränge freilich, welches gleich nach der Kasseneröffnung die Passage stört und den Besucher nur langsam, Schritt für Schritt mit dem Strome vorwärts kommen läßt, hatte aufgehört. Aber immer eilten noch Nachzügler herbei, schon auf der Straße von Billethändlern umringt, deren Zudringlichkeit mit dem Fortschreiten der Vorstellung und der entsprechenden Höhe ihres Risikos wuchs.

Kaum hatte Seeland mit dem Grafen Hahn in einer der niedriger gelegenen Logen Platz genommen und ersterer gesehen, daß die Aufmerksamkeit seines Freundes alsbald durch eine kleine Leiter-Equilibristin gefesselt war, die eben in der Manege ihre halsbrecherischen Kunststücke abturnte, zog er das bis dahin versteckt gehaltene Programm hervor und überflog dasselbe prüfend. Er lächelte befriedigt und steckte den Zettel wieder ein. Noch drei Piecen.

Die eine war eben überstanden. Miß Zephora hatte „gearbeitet" und quittirte über das Beifallklatschen des Publikums

um die statistischen Grundlagen für die weitere Bearbeitung der Organisation zu gewinnen. Der neue Plan hat sich engere Grenzen gezogen als der ursprüngliche. Vom Befähigungsnachweis ist darin überhaupt nicht die Rede. Die neue Organisation soll sich ferner allein auf diejenigen Handwerker erstrecken, die Lehrlinge halten. Die Veranstaltung der Enquete wird voraussichtlich eine längere Frist in Anspruch nehmen, so daß vorläufig von einem Fortschreiten der Handwerksorganisation wenig gehört werden wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn

Kaiser Franz Josef empfing Nachmittags 2 Uhr den Ministerpräsidenten Wekerle in Audienz. Das Resultat ist noch nicht bekannt. Budapester Meldungen zufolge dürfte sich die Krise noch einige Zeit hinziehen und ein Kabinetswechsel vorläufig noch nicht eintreten. — Die politische Situation in Ungarn ist andauernd sehr ernst. Ministerpräsident Wekerle, welcher gestern zweimal vom Kaiser empfangen wurde, ist heute wiederum zu einer Audienz berufen worden. Obgleich Wekerle vom Kaiser in durchaus gnädiger Weise empfangen worden, scheint doch eine Krise unvermeidlich zu sein. Informirte Kreise glauben, daß der ehemalige Minister Koloman Szell mit der Bildung des Kabinets betraut werden dürfte. — Franz Kossuth legte auf eigenes Ansuchen bereits heute vor dem Bürgermeister Kammermeier von Budapest das Gelöbniß der Treue als ungarischer Staatsbürger ab.

Frankreich.

Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf über die Errichtung einer neuen Staatsraths-Abtheilung vor. — Die Regierung schreibt den Verkauf von 623000 Gewehren veralteter Form aus. Es sind umgestaltete Chassepots. Die Blätter tadeln die Wahl des Zeitpunktes für die Versteigerung, da sich die Hovas in Madagaskar nunmehr sehr billig mit Waffen versehen könnten, die noch durchaus brauchbar wären. — Die Eskorte des Specialgesandten le Myre de Vilers, der bekanntlich mit den Hovas unterhandeln sollte, ist an ihrem Bestimmungsort angelangt. Man hegte die größte Befürchtung für diese hundert Mann starke Eskorte, da dieselbe durch Feindesland einen Weg von 450 Kilometer zurückzulegen hatte. — In Toulouse begann heute vor dem Assisenhof des Departements Haute Garonne die Verhandlungen des Prozesses wegen der Wahlfälschungen. Der Prozeß wird wenigstens acht Sitzungen beanspruchen, da nicht weniger als 450 Zeugen geladen sind und von der Jury gegen 600 Fragen gestellt werden. Sechs Angeschuldigte haben sich wegen Schriftfälschung zu verantworten. Wahrscheinlich werden die Vertheidiger Vertagung des Prozesses beantragen, damit weitere Untersuchungen angestellt werden können.

Belgien.

In den demnächst stattfindenden Debatten über das Kriegsbudget erwartet man stürmische Sitzungen in der 2. Kammer. Der frühere Kriegsminister hat die ihm gewährten Kredite von 1400000 fl. überschritten. Die Antimilitaristen werden diesen Umstand auszubeuten suchen gegen die Forderung der Regierung. — Die Sozialisten werden am 16. Dezember in Lüttich eine Riesenkundgebung zu Propagandazwecken veranstalten. Alle sozialistischen Abgeordneten und Senatoren, sowie sämmmtliche sozialistische Mitglieder der Provinzialräthe Belgiens werden theilnehmen. — Die Konzessionen einer Fernsprechverbindung zwischen Rotterdam und Brüssel und zwischen Haag und Amsterdam werden von den Regierungen Belgiens und Hollands im Laufe dieser Woche ertheilt. — Die Sozialisten in Amsterdam sind eifrig bemüht, den Ausstand der Bäckergesellen weiter auszudehnen. Obgleich die Ruhe bisher nirgends gestört worden, werden doch Kundgebungen und Unruhen befürchtet. Es macht sich bereits in der ganzen Stadt Brotmangel bemerkbar. Die Bäckereibesitzer backen unter dem Schutze der Polizei das Brot selber. Auch die Militärbäckereien sorgen für die Proviantirung der Stadt.

Rußland.

Nach vollzogener Vermählung des Zaren schloß sich große Gratulations-Cour und Festmahl an. — Prinz und Prinzessin Heinrich reisten gestern Abend nach Berlin zurück. - Sämmtliche Zeitungen brachten ihre Glückwünsche in begeisterten Artikeln und Gedichten dar. Mehrere Blätter hatten ihre Festausgaben mit Vignetten in Farbendruck versehen. Das Wetter war hell und trocken. Gegen 40000 Arme wurden auf Kosten des Kaisers gespeist. Die Lehranstalten wurden auf drei Tage geschlossen. — Die Blätter erhielten, wie man annimmt, mit Rücksicht auf den Brief des Professors Sacharjin über die Krankheit Alexanders III., von der Oberverwaltung den Befehl, nichts mehr über dieses Thema zu bringen. — Außer den gemeldeten Bestimmungen des Zaren, daß den Gouverneuren das Recht der Verschickung nach Sibirien genommen werden soll, ist der Plan angeregt, den Belagerungszustand, der in Petersburg, Moskau, Kronstadt und in verschiedenen Gegenden des Reichs besteht, oder, wie es officiell heißt, das „Gesetz über den verstärken Schutz" aufzuheben. Hinsichtlich des zu erwartenden Gnadenmanifestes ist noch zu bemerken, daß die Adels-Agrar-Bank ihren Zinsfuß herabsetzen wird, um wie viel, ist vom Zaren noch nicht bestimmt, daß die Forderungen der Controlbehörden, Abzüge 2c., niedergeschlagen werden, und daß einmalig für alle Beamten die Frist zur Erlangung von Orden, Belohnungen u. s. w. von 3 auf 1½ Jahren verkürzt wird.

Griechenland.

Der Bürgermeister Melas von Athen wurde seines Amtes entsetzt, da die Untersuchung eine große Verwirrung in den Stadtfinanzen ergab, was jedoch in Griechenland nichts Neues ist.

Türkei.

Die vielberufenen armenischen Metzeleien bei Sassun sind nach Konstantinopler Meldungen unerhört übertrieben. Es hat dort weder ein Ueberfall noch ein Raubzug stattgefunden. Von weiteren Nachforschungen seitens der Pforte könne daher keine Rede sein.

Asien.

Zur Eroberung des wichtigen Operationspunktes Port Arthur durch die Japaner wird des weiteren gemeldet, daß die Japaner in demselben große Beute machten. Sie fanden 10000 Tonnen Kohlen und für 20 Millionen Mark Munition. Die Japaner haben das Fort in ihrer Mehrzahl bereits verlassen und sich wieder eingeschifft, jedenfalls um an einer südlicher gelegenen Stelle der chinesischen Küste zu landen und den Krieg auch während der kalten Jahreszeit fortzusetzen. Die chinesische Besatzung Port Arthurs war nicht weniger als 20000 Mark stark. Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr große, die der Chinesen werden auf mehrere Tausend Mann angegeben. Die Japaner sollen 2—300 Todte verloren haben. Admiral Ito meldet dem Kaiser, die den Siegern übergebenen Werfte, das Arsenal und die Schiffe seien in vollkommener Betriebsordnung. Die „Daily News" schreibt zu dem japanischen Siege: Der Fall von Port Arthur raube China die beste Aussicht, einen Gegenstreich zu führen. Er macht es thatsächlich wehrlos. Eine weitere Verlängerung des Kampfes würde ein Verbrechen gegen die Humanität sein. Hoffentlich werde Japan den Friedensvorschlägen Chinas geneigtes Gehör schenken. — Am Kampfe um Port Arthur nahmen nach zuverlässigen Meldungen 15000 Japaner und 13000 Chinesen theil. Verlust der Japaner 200, der der Chinesen 2000 Mann. Das Gros der Chinesen entkam.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 25. November. In einer kleinen Versammlung von Theaterfreunden, welche gestern Abend im „Schwarzen Adler" stattfand, wurde über den Ausbau des „Stadttheaters" und die Aufbringung der erforderlichen Mittel berathen. Es sind bis jetzt erst etwa 3000 Mark ohne Rückgewähr und als unverzinsliches Kapital, eintragbar als Grundschuld auf das Theatergrundstück gezeichnet, das Komitee hofft aber im Laufe dieser Woche durch die in Umlauf zu setzende Zeichenliste noch eine größere Summe zu erhalten. Herr Zimmermeister Fischer soll zunächst ersucht werden, eine Heizungsanlage im Theater einzurichten; eine Gasheizung mit etwa 4 Gasöfen für den Zuschauerraum und für die Bühne und Garderobe scheint am zweckmäßigsten und billigsten zu sein. Die städtischen Behörden sollen um Freigas gebeten werden.

— **Berent**, 26. November. Kürzlich hat der königliche Förster Tenzer in Philippi in diesem Forstbelauf eine unter eigenthümlichen Umständen verlaufene Fuchsausgrabung in Gemeinschaft mit einem seiner Kollegen abgehalten. Ein größerer Fuchsbau wurde abgegraben. Tenzer machte sich beim Abgraben eines Rohres des Fuchsbaues zu schaffen, während sein Kollege schußfertig dastand, sobald er den Bau verließ, zu erlegen. Nach einer kleinen Weile des Wartens erschien Meister Reinicke und verließ in großen Sprüngen seinen Bau, daß Weite suchend. Der Förster gab beide Schüsse ab, ohne den Fuchs zu treffen. Es wurde weiter gearbeitet, da der Jagdhund noch immer weiter das Verweilen eines Fuchses in dem Bau signalisirte. Nicht lange dauerte es, und der Jagdkollege kam in der Lage einen starken Fuchs beim Schwanze zu fassen und ihn aus dem Bau herauszuziehen, wonächst Förster Tenzer das Thier mit seinem Hirschfänger durchbohrte und dann als todt neben dem Bau niederlegte. Während nun eine Viertelstunde lang weiter gegraben wurde und man nicht recht auf den „todt" daliegen Fuchs achtete, sprang dieser mit einem Male auf und lief davon, ohne daß es gelang, auch nur auf ihn zu schießen. So mußten denn beide Jäger ohne Beute heimkehren, da man den dritten Fuchs aus dem Bau nicht herausbekam.

— **Konitz**, 25. November. Ein merkwürdiger Fall von Schlafsucht ist bei der auf dem Mönchanger wohnenden Wittwe Chatowski festzustellen. Die Frau schläft seit Mittwoch Mittag ununterbrochen. Im vorigen Jahre hatte die Frau bereits eine ähnliche Anwandlung von Schlafsucht und erlitt damals, nachdem sie durch die Bemühungen der Hausbewohner wieder in den wachen Zustand zurückversetzt war, einen Schlaganfall.

— **Zoppot**, 26. November. Das am Ziegeleiberge entsprigende Flüßchen hatte sich in letzter Zeit oberhalb des Pferdebahndammes zu bedenklicher Höhe angestaut. Gestern Nachmittag waren vier Arbeiter am Damm beschäftigt, Spundwände zu schlagen, um zu der Stopfung am Durchlaß zu gelangen, als plötzlich das Erdreich des Dammes unter ihnen wich und sie mit dem Schacht und dem Pferdebahngeleise in die Tiefe stürzten. Mit genauer Noth retteten sie sich aus den sie überfluthenden Wassern, dieselben hatten nun aber durch den Erdsturz freie Bahn erhalten und stürzten sich mit solcher Macht bergabwärts, daß der unterirdische Durchlaß an der Pommerschen Straße die Wassermenge nicht zu bewältigen vermochte und in wenigen Augenblicken der Jantzen'sche Garten in einen See verwandelt war. In einer Stunde verlief sich die Ueberschwemmung, doch nicht, ohne wesentliche Spuren der Zerstörung zu hinterlassen. Ueber Nacht haben am Damm Nachstürze stattgefunden, so daß er jetzt vollständig unpassirbar ist. Auf der Westseite hat der Bruch eine Längenausdehnung von 15 Metern. („D. Z.")

— **Neustettin**, 26. November. Einen guten Kauf hat der Eigenthümer Rasch gemacht, der von dem Rittergut Großgallenthin ein Rentengut erwarb. Derselbe fand beim Pflügen eine eichene eisenbeschlagene Kiste mit über einem Zentner polnischer Silbermünzen, meist 1780 geprägt, die einen Silberwerth von über 5000 Mark haben dürften.

— **Königsberg**, 25. November. Ein Spielerprozeß gelangte am Sonnabend vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts in fast fünfstündiger Sitzung zur Verhandlung. Derselbe richtete sich gegen den Agenten C. und den Pferdehändler J. von hier, die in den Jahren 1889 bis 1893 zu Königsberg und Guttstadt sich des gewerbsmäßigen Glückspieles und des Betruges schuldig gemacht haben sollen. Sie sollen besonders in den Jahren 1890 und 1891 in dem zu damaliger Zeit auf dem Paradeplatz gelegenen Kellerrestaurant „Zum Barbarossa", sowie in dem Restaurant „Kyffhäuser" in der Münzstraße ziemlich häufig mit dritten Personen hazadirt und denselben bedeutende Summen abgenommen haben. So wird unter anderem behauptet, sie hätten einen Pferdehändter H. um 600 Mark, einen Rentier L. um 1000 Mark und einen hiesigen Fleischermeister um 1500 Mark erleichtert. Der Hauptfall soll sich jedoch in Guttstadt, und zwar in der Zeit vom 25. bis 27. Mai v. J. abgespielt haben. Beide Angeschuldigte trafen an dem genannten Orte gelegentlich der landwirthschaftlichen Ausstellung, mit welcher ein Pferdemarkt verbunden war, zusammen und logirten in demselben Hotel, woselbst sich auch ein Besitzer der Umgegend einquartiert hatte. Derselbe war auf schriftliche Einladung des Besitzers des Hotels gekommen; es war ihm, da bekannt war, daß er gern ein Jeuchen mache, mitgetheilt worden, daß zwei Herren nach Guttstadt kommen würden, welche mit ihm befreundet seien. In dem Gastzimmer des Hotels trafen alle drei zusammen und die Angeschuldigten sollen dem Gutsbesitzer gegenüber so vertraut gethan haben, als wären sie seit langer Zeit mit einander bekannt. Man setzte sich sogleich zu einem Skat hin, der anfangs um 10 Pfg., später um 20 bis 25 Pfg. pro Point gespielt wurde. Binnen kurzer Zeit hatte der Besitzer 300 Mark verloren; trotzdem wurde das Spiel fortgesetzt und zwar nicht mehr in dem Gastzimmer, sondern in einem Zimmer des oberen Stockwerkes. Anfangs spielten die beiden Angeklagten mit ihrem bisherigen Partner abwechselnd Sechsundsechzig, die Partie um recht hohe Einsätze. Auch bei diesem Spiel hatte der Gutsbesitzer wenig Glück, denn schon bald hatte er einen Verlust von 200 Mark zu verzeichnen. Später, als noch weitere Personen hinzukamen, u. a. auch der Bruder des bezeichneten Gutsbesitzers, begann man „Gottes Segen bei Cohn" zu spielen, darauf aber zu tempeln und zwar mit ziemlich bedeutenden Einsätzen. Das Spiel, bei welchem tüchtig Rothwein und Champagner getrunken wurde, dauerte nicht nur die ganze Nacht hindurch, sondern wurde, ohne daß jemand der Mitspieler an Schlafen gedacht hätte, auch noch den folgenden Tag und die Nacht und den nächsten Vormittag über mit einer Unterbrechung von kaum drei Stunden fortgesetzt, welche zum Besuch der landwirthschaftlichen Ausstellung verwendet wurde. Die Verlierer waren auch diesmal wieder der Gutsbesitzer und dessen Bruder, von denen der erstere während des dreitägigen Spiels einen Verlust von 600 Mark, der zweite einen solchen von 1000 Mark zu beklagen hatte. Beide behaupteten, die Angeschuldigten hätten falsch gespielt, sie hätten einer mit Hilfe des anderen so geschickt operirt, daß sie stets die höchsten Karten in ihre Hände vereinigten. Dies konnte aber nicht erwiesen werden und so erfolgte Freisprechung.

Locales.

Thorn, 27. November.

∙m **Ordensverleihung**. Den Kronen-Orden vierter Klasse erhielt der frühere Redakteur der „Thorner Presse" Herr Leue, jetzt Kompagnieführer in der Schutztruppe für Deutschostafrika.

⊢ **Handelskammer-Wahl**. Bei der gestrigen Wahl der vier ausscheidenden Mitglieder der Handelskammer, wurden für die Zeit vom 1. Januar 1895 bis 1897 gewählt die Herren: Fabrikbesitzer A. Born-Mocker, Kaufmann und Stadtrath E. Kittler, die Kaufleute S. Rawitzki und M. Rosenfeld.

V **Ergänzungswahl zum Kreistage**. Im ersten ländlichen Wahlbezirk ist gewählt für den Besitzer Herrn Kusel in Kutta, der Gemeindevorsteher Herr Günter in Rudak. Im 2. 4. 5. und 7. Bezirk sind wiedergewählt, die Herren Fabrikbesitzer Born-Mocker, Amtsvorsteher Polsfuß-Rogowo, Besitzer Wilhelm Deuble-Bischöfl. Papau und die Hofbesitzer Glitzke-Pensau und Windmüller-Scharnau.

* **Personalien**. Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: Der Sekretär Hintz bei dem Landgericht in Thorn an das Landgericht zu Elbing, der Gerichtsvollzieher Witte bei dem Amtsgericht in Schöneck an das Amtsgericht zu Pr. Stargard und der Gefangenaufseher Böhmke bei dem landgerichtlichen Gefängniß in Konitz an das landgerichtliche Gefängniß in Danzig.

]†[**Personalien bei der Post**. Angenommen ist als Postagent der Lehrer Niklas in Waplitz Versetzt. sind: Der Postpraktikant Röding von Dirschau nach Kiel, die Postassistenten Hellwig von Baldenburg nach Neustettin, Schnert von Elbing nach Stuhm, Wolfeil von Dirschau nach Danzig.

- **Trio Grünfeld-Pauer-Zajic**. Allen Musikverständigen und Freunden musikalischer Genüsse wollen wir nochmals den Besuch des am 3. Dezember stattfindenden Kammermusikabends warm empfehlen. Nachdem in einer der vorliegenden Kritiken über das meisterhafte Zusammenspiel obiger drei Künstler ungetheiltes Lob gespendet wurde, äußerst sich das Musikreferent über Herrn Florian Zajic, großherzoglich badischen Kammervirtuosen, wie folgt: Herr Florian Zajic spielte eine Romanze von Beethoven (G-dur) in wunderbar stimmungsvoller Weise und bewies wiederum daß er, zumal als Interpret klassischer Musik einer der ersten Meister unserer Zeit ist. Das zweite Stück „Alla Polacca" von Wilhelmy zeigte den Meister als glänzenden Virtuosen. Während bei der Beethovenschen Romanze mehr die wunderbare Kantilene, die Reinheit der Doppelgriffe imponirte, kam in der Wilhelmyschen Komposition ausschließlich der Virtuose zur Geltung. Das Stück an und für sich dürfte kaum Anspruch auf großen musikalischen Werth machen. Dem Geigenvirtuosen ist aber Gelegenheit geboten, sich im glänzendsten Lichte zu zeigen. In welch glänzender Weise Herr Zajic diese Aufgabe löste, bewies der rauschende Beifall, der seinen Vortrag lohnte. Rühmend anerkannt werden muß dabei die meisterhafte Begleitung auf dem Flügel durch Herrn Max Pauer, der mit bewundernswerther Ausdauer der schwierigen und anstrengenden Aufgabe während des ganzen Konzertes oblag. Die Darbietungen dreier so anerkannter Meister wie Grünfeld, Pauer und Zajic mußten von vornherein die Erwartung hochspannen, aber die Künstler haben sich gestern selbst übertroffen.

> **Artillerie-Schießplatz**. Rege Bauthätigkeit herrscht seit einigen Tagen auf dem Schießplatz bei Podgorz. Längs den Verbindungschausseen zwischen Fort Va und VI wird das Terrain der früheren Schießstände eingeebnet; der wenn auch nicht bedeutende Baumbestand ist größtentheils der Axt zum Opfer gefallen, und aus dem öden Sandboden wachsen zahlreiche, stattliche Gebäude, die schon im nächsten Sommer ihrer Benutzung überliefert werden sollen, als Offiziers- und Mannschaftswohnräume, zum Unterbringen des Munitonsparks etc. Tausenden von Händen bietet sich hier die gewünschte Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst. Die Hauptbauten auf dem Schießplatz sind den Herren Houtermans und Walter übertragen, während die Lieferung des Ziegelmaterials fast ausschließlich von J. Schnibbe ausgeführt wird. — Seit ungefähr vierzehn Tagen planirt die Firma Ulmer und Kaun das Terrain zum Schießplatz und ist seit gestern mit der Errichtung der Fundamente zu den Mannschaftsbaracken von der Firma Steinkamp und Strupp begonnen worden.

]:[**Erledigte Schulstellen**. Sechste Stelle an der Knaben-Volksschule zu Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Otto zu Marienwerder). Stelle zu Neuhof, Kreis Stuhm, evangel. (Kreisschulinspektor Engel zu Riesenburg). Neu errichtete Stelle zu Falkenhorst, evangel. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel). Stelle zu Liskau, Kr. Tuchel, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Knorr zu Tuchel). Stelle zu Karrasch, Kr. Rosenberg, evangel. (Graf Finck von Finckenstein zu Schönberg).

— **Sonntagsruhe im Eisenbahnbetriebe**. Es ist die Ansicht verbreitet, daß in Folge der in Aussicht genommenen Durchführung der vollen Sonntagsruhe im Güterdienst der Eisenbahnen eine Schmälerung des bisherigen Verdienstes der Arbeiten eintreten würde. Diese Annahme ist unzutreffend: es werden vielmehr die Arbeitslöhne an die künftig ruhehaltenden Bediensteten fortgewährt werden, wie dies auch bisher bei der theilweisen Durführung der Sonntagsruhe überall geschehen ist. Andererseits wird eine Vergütung der etwa an den Tagen vor den Sonn- und Festtagen zur Ermöglichung der Sonntagsruhe eingelegten Ueberstunden nicht stattfinden. Das Güterbodenpersonal arbeitet auf den in Frage kommenden Bahnhöfen überall in Akkord. Da die Sonntagsruhe aber keinen Einfluß auf die zur Ver- und Entladung kommende Menge ausübt, sondern nur eine Verschiebung der Arbeit eintritt, so wird das Personal überhaupt nicht betroffen.

)§(**Stundung der Einkommensteuer**. Der preußische Finanzminister hat die kgl. Regierungen, sowie die Vorsitzenden der Berufskommissionen dahin verständigt, daß für die Einkommensteuer die dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission zustehende Stundungsbefugniß auch auf die Fälle begründeter Ermäßigungsanträge auszudehnen sei. Demgemäß ist der Vorsitzende der Veranlagungskommision fortan befugt, auf den Antrag eines Steuerpflichtigen, welcher die Ermäßigung der Einkommensteuer oder Vermögenssteuer nachsucht, die Steuer vorläufig zu stunden, wenn und soweit der Vorsitzende nach vorheriger Prüfung und nach pflichtmäßigem Ermessen den Ermäßigungsantrag für begründet erachtet und zugleich die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Steuerpflichtige nicht im Stande ist, aus eigenen Mitteln die bisher veranlagte Steuer bis zur Entscheidung über den Antrag ohne Schädigung seines Nahrungs- bezw. Vermögens

---

mit jenen graziös sein sollenden Sprüngen und pirouettirenden Beinverrenkungen, wie sie Kunstreiterinnen und den dazu gehörigen Spezialitäten eigen sind. Zum Schluß noch ein großer Hops an der Hand eines Stallmeisters.

Hahn hatte seinem Beifall durch ein fast lautloses Beklopfen der Oberfläche seiner Linken distinguirt Ausdruck gegeben. Er neigte sich über Seeland, der vor ihm saß.

„Was giebts denn jetzt? Haben Sie ein Programm?"

„Programm; — sapperlot, das habe ich verschwitzt. Aber schauen Sie, das ist der dicke Grauschimmel der Mdlle. Ella. — Ahh! In Weiß! Wo ist Delbot?!" Hahn, der um des Assessors Faible für die Parforce-Reiterin wußte, lächelte, verfolgte dann aber mit derselben Vertiefung, wie bei Miß Zephora jede Bewegung der als Jockey auftretenden Reiterin. Die Musik setzte ein, und der mit Kolophonium eingesalbte Gaul trottete seinen schwerfälligen Galopp. Die alten Künste. Ueber Bänder, rückwärts und vorwärts, durch Reifen, Aufspringen zum Sitzen und schließlich zum Stehen. Dazwischen die üblichen Herausforderungen zum Applaus durch Schwenken der buntseidenen Jockey-Mütze und verfrühte Dankesverbeugungen. Obwohl Seeland durch die Erwartung des bevorstehenden Effekts und seines Eindrucks auf den Grafen sehr abgelenkt war, kam ihm doch der Gedanke, daß diese Reiterei eigentlich eine recht unglückliche Kunst sei. So oft er dergleichen gesehen, nie etwas Neues. Worüber er schon als Kind gestaunt hatte, daran mühte sich die Aermste dort unten mit ihrem angelernten geschäftsmäßigen Lächeln auch heute noch ab.

Und die Clowns! Wer über Hyperkultur klagt, über die entnervende Verfeinerung der modernen Genüsse, findet er sich hier nicht wiederlegt? Eine mit Kreide bemalte Fratze, vier rothe Flecke auf Nase, Wangen und Stirn, eine fuchsige oder dreispitzig aufgekämmte Perrücke und dazu ein paar alberne Gesten genügen vollkommen, um einen Sturm von Heiterkeit zu erregen.

Seeland kalkulirte, es müsse in der Menschheit von heute doch noch ein gut Theil jener derben Bajacco-Begeisterung stecken, die der „Humor" des Mittelalters war. Zum völligen Ausspinnen seines Ideenganges, der vielleicht in eine Selbstkritik ausgelaufen wäre, fand er jedoch keine Zeit mehr. Hahn machte ihn halblaut und mit einer Kopfbewegung auf den Studiosus Hartung aufmerksam, welcher neben einem blassen verschüchterten Mädchen in einer seitwärts höher gelegenen Loge saß. Obwohl die Kleine mit einer schämigen Bewegung ihrer Schultern ablehnte, unterhandelte der junge Mann doch mit dem Blumenmädchen, welches ihm seinen Korb miit jener Zudringlichkeit, die diesen Berliner Jüngerinnen Floras eigen ist, unter die Nase hielt.

Noch weiter rechts, im zweiten Rang, bemerkte er Asmus und Meyerheim. Sie mußten ihn und den Grafen längst bemerkt haben, denn sie grüßten sofort als er aufsah. Asmus schien bester Laune zu sein; mit einer unauffälligen urkomischen Pantomime erkundigte er sich nach Delbot.

Die Antwort, zu der sich Seeland anschickte, wurde abgeschnitten durch einen schmetternden Tusch des Orchesters, der in eine lebhafte Gavotte überging. Die Stallmeister stellten sich zu beiden Seiten des Einganges auf. Seeland wußte, was nun kommen würde, aber das Herz schlug ihm doch lebhafter. Er stand auf und postirte sich hinter den Sitz des Grafen. Auf einen fragenden Blick desselben bemerkte er, daß er so besser sehen könne.

Fortsetzung folgt.

standes zu entrichten. Wird später dennoch die Ermäßigung abgelehnt, so hat der Vorsitzende den gestundeten Betrag wieder in Hebung zu setzen.

]§[**Der Frage der Sicherung der Forderungen** der Bauhandwerker hat neuerdings der geschäftsführende Ausschuß des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister eine Berathung gewidmet und in der Angelegenheit eine umfangreiche Vorstellung an die Landeszentralbehörde gerichtet, die in der Forderung gipfelt, daß den Unternehmern von Baubetrieben gegen drohende Verluste des verdienten Werklohnes seitens böswilliger Bauherrn oder gewissenloses Spekulanten Schutz gewährt wird, zu welchem Zwecke ihnen ein gesetzliches Pfandrecht an dem Baugrundstücke einzuräumen ist, welchem ihre geleisteten Arbeiten und gelieferten Materialien zu gute kommen, und zwar mit der Wirkung, daß sie bei mit Baulichkeiten besetzten Grundstücken für ihre Forderungen an der nächst offenen Stelle im Grundbuche, auch gegen den Willen des Bauherrn, eine Sicherungshypothek eintragen dürfen, ferner bei bisher unbebauten Grundstücken einen Anspruch auf vorzugsweise Befriedigung vor dem Restkaufgelde und dem Baugelddarlehn in der Weise erhalten, daß in der Rangordnung der Gläubiger bei Zwangsversteigerung zur Hebung gelangen: 1. Die Werklohnansprüche der Bauhandwerker, unter sich gleichberechtigt mit dem ermittelten reellen Werthe der Baustellen, 2. Das Baugelddarlehen, insoweit es nachweibar zur Tilgung von Forderungen der Bau-Gewerbsmeister, Handwerker und Lieferanten verwendet wurde; 3. Hinter diese zurücktretend der den reellen Werth übersteigende Theil des Restkaufgeldes und der in anderer Weise als vorstehend verwendete Theil des Baugelddarlehens.

± **Dämmerstunde, Schummerstunde,** wie auch der Volksmund sagt, kommt nun mit ihrem traulichen Geplauder zu sicherem Recht, jetzt, wo der Abend schon so sehr früh hereinbricht, wo es für die Jugend bei dem wechselnden Novemberwetter nicht immer mehr angenehm ist, im Freien zu verweilen. Man könnte unter Umständen schon bald nach dem Vesperbrot die Lampe anzünden, aber es sitzt sich so traulich und heimlich am Fenster, wenn draußen auf der Straße die Lichter und Lampen aufblitzen, wenn nur ein schwacher Schimmer hinüberblinkt in die eigene Stube. Die Mutter oder die Großmutter läßt die fleißigen Finger sinken, und diesen Moment haben Kinder und Enkel nur abgewartet. „Ein Märchen, ein Märchen!" so schallt die Bitte stürmischer und immer stürmischer, die Kleinen kauern sich im Kreise umher, bis es dann beginnt: „Es war einmal!" Und wenn es nur immer so bliebe! Kein Volk der Erde hat so reizvolle, aus dem Gemüth geschaffene, das Kindergemüth wieder anregende Märchen, wie das deutsche, Märchen, die nicht nur einmal, nein, immer wieder und immer wieder erzählt werden können. Das ist eine reine Freude für die Kinderseele, das ist die reine Poesie, welche das kindliche Gemüth erquickt und hebt. Eltern können Kinderwärterinnen etc. gar nicht streng genug die Erzählung von „Hexen- und Spukgeschichten und dergleichen Kram" verbieten, welche die Kinder aufregen und zu seltsamen Anschauungen bringen. Unsere deutschen Märchen sind für die Kinder, die sollen im Garten der Kindheit blühen und ihn schmücken. Nur gar zu bald kommt die Zeit, wo das Märchenerzählen dem Erleben der rauhen Wirklichkeit, wo die Poesie der Jugend der Prosa des Lebens weicht. Dann fehlt der Schutz und die Güte der Eltern, dann gilt es zu arbeiten und zu ringen um das tägliche Brot, das bisher von selbst erschien auf dem Tischlein „Decke dich!" Aber in späten Jahren, wenn des Lebens Erfahrungen reichlich an den Mann, an die Frau herangetreten, dann klingt es noch manchmal an ihr Ohr, wie ein holder Gruß: „Es war einmal."

□ **Im hiesigen königlichen Winterhafen** werden auf Anordnung des königlichen Wasserbauinspektor May große, den höchsten Wasserstand überragende Haltepfähle von gegen 15 Meter Länge in Reihen eingerammt, damit bei Hochwasser und Sturm die im Hafen liegenden Kähne sich mit größerer Sicherheit fest machen können. — Das Einrammen dieser langen Pfähle geschieht durch die Firma Ulmer und Kaun auf einem von der königlichen Wasserbauinspektion gestellten schwimmenden Arbeitsdock.

* **Erkennungszeichen für falsche 50-Markscheine.** Neuerdings sind falsche Reichskassenscheine zu 50 Mk. in den Verkehr gesetzt worden, bei denen das zur Herstellung der echten Scheine verwendete Pflanzenfaserpapier in der Weise nachgeahmt worden ist, daß die Scheine aus zwei Blättern zusammengeklebt und zwischen die beiden Blätter Fasern lose eingestreut worden sind. Um zu erkennen, ob ein Schein echt oder falsch ist, giebt es ein wichtiges Erkennungszeichen für die Echtheit des Scheines in der Lösbarkeit der Pflanzenfaser. Bei den echten Scheinen sind nämlich durch die eigenartige Herstellung des Faserpapiers die Fasern nur auf der Rückseite verstreut und so mit dem Papier verarbeitet, daß jede einzelne Faser mit einer Nadel 2c. aus dem Papier herausgehoben werden kann. Außerdem erscheint das Papier selbst in der ganzen Breite des Faserstreifens beiderseitig echt gefärbt. Bei den falschen Scheinen aber lassen sich die Fasern nicht herausheben, weil sie zwischen den beiden Blatthälften liegen.

** **Ueber den Stand der Herbstsaaten in Deutschland.** Mitte November, sowie über die Ernteerträge in diesem Jahre ergiebt die Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen-Amtes Folgendes, wobei Nr. 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutet: Saatenstand von Winterweizen 2, 3, Winterspelz 2. 3, Winterroggen 2, 3, junger Klee 2. — Ernteertrag nach vorläufiger Schätzung vom Hektar in 100 Kilogramm: Hafer 16,8 (1893: 10,7), Kartoffeln 111, (134,1), Klee 40,2 (23,1), Wiesen 38,3, (22,3).

— **Die Arbeitsverhältnisse im Handelsgewerbe.** Die Commission für Arbeiterstatistik vernahm in der Zeit vom 10. bis 17. d. Mts. unter Mitwirkung von sechs sachverständigen Beisitzern eine große Zahl von Auskunftspersonen aus dem Handelsgewerbe. Den Gegenstand der Vernehmungen bildeten die gegenwärtig üblichen Laden- und Arbeitszeiten und die daraus für Gesundheit, Fortbildung und Familienleben der Handelsangestellten etwa erwachsenden Nachtheile, sowie die Frage, ob und in welcher Weise solchen Nachtheilen durch gesetzliche Regelung abzuhelfen sei. Ferner wurden die Auskunftspersonen über die Berechtigung der vielfach laut gewordenen Klagen bezüglich des Lehrlingswesens und über ihre Stellung zur Einführung einer Minimalkündigungsfrist gehört. Schließlich wurde die Frage erörtert, welche Bedenken der Aufnahme der sogen. Concurrenzklausel in die Anstellungsverträge entgegenständen. Am 19. d. Mts. und am folgenden Tage unterzog die Commission die Ergebnisse der Vernehmungen einer eingehenden Besprechung. Die sachverständigen Beisitzer sprachen sich einstimmig für Beseitigung der Concurrenzklausel aus. Die gesetzliche Einführung einer Minimalkündigungsfrist wurde von fünf Beisitzern warm empfohlen. Entschieden sprach sich der Vertreter des Vereins der Berliner Kaufleute und Industrieller gegen jede staatliche Regelung der Ladenzeit und der Arbeitszeit der Angestellten aus, wogegen die beiden anderen, dem Stande der Prinzipale angehörenden Beisitzer ebenso wie die Vertreter der Angestellten eine solche Regelung nicht nur für durchführbar, sondern auch für dringend erforderlich erklärten. Was die Art der Regelung anlangt, so wurde namentlich die Unzulässigkeit einer Trennung der Arbeitszeit von der Ladenzeit hervorgehoben und die Einführung einer einheitlichen Ladenschlußstunde unter Vorbehalt einzelner Ausnahmen empfohlen. Einstimmig befürworteten die Beisitzer, daß die Fortbildung der Lehrlinge bezw. der jugendlichen Personen in höherem Maße als bisher durch gesetzliche Vorschriften gewährleistet würde. An die Ausführungen der sachverständigen Beisitzer schloß sich eine vorläufige, unverbindliche Aussprache der Mitglieder der Commission über die zur Erörterung stehenden Fragen. Eine endgiltige Stellungnahme zu denselben behielt sich die Commission bis zur nächsten Sitzung vor. Der Referent, Dr. v. Gemmingen, übernahm es, inzwischen im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden einen Entwurf des an den Reichskanzler zu erstattenden Bericht auszuarbeiten.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist festgestellt: bei dem Quarantänepflichtigen Johann Hinz, Frau Hinz, Gertrud Trautmann, Hermann Trautmann und Frau Funk in Tolkemit.

†† **Die Aufhebung** der Cholera-Ueberwachungsstation in Graudenz ist vom Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 29. d. Mts. ab, angeordnet worden.

** **Weichselfähre-Verkauf.** Die Weichselfähre bei Neuenburg ist von Herrn von Kalkstein hierselbst an Herrn Damrath-Neuenburg für circa 21 000 Mk. verkauft worden.

§§ **Schweineeinfuhr.** Ueber Ottlotschin sind heute 115 Schweine eingeführt.

§§ **Diebstahl.** Recht bequem wurde einem Spitzbuben sein löbliches Thun gemacht. Aus unverschlossenem Zimmer stahl derselbe am Sonntag Abend in der Seglerstraße einen ganz neuen Ueberzieher und eine silberne Uhr. Es wird angenommen, daß der Langfinger mit den sonderbaren Eigenthümlichkeiten der Bewohner, die Thüren offen zu lassen, vertraut ist, jedoch hat man diesen Vertrauensmann bis jetzt noch nicht.

** **Gefunden.** Ein Schlüssel am Eisenbahnbetriebs-Gebäude. — 16 Taschentücher in der Katharinenstraße. Ein großer Schlüssel an der Weichsel.

** **Zugelaufen.** Eine kleine schwarze Hündin bei Kaufmann L. Dammann u. Kordes.

** **Polizeibericht.** Arretirt wurden vier Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,57 Meter über Null. — Abgefahren sind die Dampfer „Thorn" mit Spiritus und Stückgütern beladen und „Bromberg," beide nach Danzig.

() **Holzverkehr auf der Weichsel 1894.** Es haben Schillno passirt: 1323½ Traft. Sie enthielten: Kieferne Hölzer: 445 037 Rundkiefern, 694 436 Balken, Mauerlatten, Timber, 170 709 Sleepers, 11 856 Ringelhölzer, 299 312 Schwellen I. und II., 25 105 Bretter und Bohlen. — Tannen Hölzer: 11 869 Rundtannen, 17 704 Balken, Mauerlatten. — Verschiedene: 636 635 Elsen, 36 595 Eschen, 3955 Espen, 5788 Birken, 772 Rüstern, 2185 Weißbuchen, 61 Ahorn, 640 einf. Kloben. — Eichene Hölzer: 4872 Rundeichen, 105 465 Rundschwellen, 62 423 Plancons, 5 Eichen, 29 826 Kreuzhölzer, 511 597 Schwellen I. und II., 5787 Weichen I. und II., 24 675 Tramway I. und II., 99 707 Stäbe, 108 625 Blamiser, 344 220 Speichen, 65 Bretter und Bohlen, 5952 Grubenpfähle. Haseln Bandstöcke 32 110 Schock.

— **Aus dem Kreise.** Zum Gemeindevorsteher in Czernewitz wurde bei der in vergangener Woche stattgehabten Wahl der bisherige Gemeinde-Vorsteher Herr Finger wiedergewählt.

r. Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts.

Bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus Forsten (Holzungen) sind nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts, II. Senats, vom 4. Juli 1894, in Fällen, in welchen der Forsteigenthümer den in seinem Bewirthschaftungsplan forstgerecht vorgesehenen Abtrieb während eines oder mehrerer Wirthschaftsjahre ganz oder theilweise unterläßt, für die betreffenden Jahre nur die Ergebnisse des thatsächlichen Abtriebs — nicht etwa die Erträge, welche durch den planmäßigen Abtrieb hätten erzielt werden können — bei der Einkommensteuerveranlagung in Betracht zu ziehen. Findet aber in späteren Jahren eininfolg der früheren Aufsparung verstärkter Abtrieb statt, so kommen nunmehr die Ergebnisse des verstärkten Abtriebes voll zur Anrechnung, insoweit nicht die Grenzen des Wirthschaftsplanes im Ganzen überschritten werden. „Das Einkommensteuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 disponirt über das Einkommen aus dem Grundvermögen im § 13 und stellt hinsichtlich des Einkommens aus nicht verpachteten Besitzungen als Grundsatz die Regel auf, daß bei Schätzung des Einkommens aus dieser Quelle der durch die eigene Bewirthung erzielte Reinertrag zu Grunde zu legen ist. Das Gesetz schließt sich also auch in dieser Hinsicht dem Grunde an, daß es für die Besteuerung des Einkommens das thatsächliche erzielte, nicht aber ein Einkommen, daß unter besonderen Umständen und Voraussetzungen etwa zu erzielen gewesen wäre, maßgebend sein solle."

Vermischtes.

Eine Asra-Parodie, die Rubinstein selber ein herzliches Lachen entlockte, hat Julius Bauer in Wien einst in lustiger Gesellschaft zum Besten gegeben; sie lautet:

„Täglich schlug der Wunderbare
Seine Hände auf und nieder
Um die Abendzeit am Flügel,
Wo die weißen Tasten glänzen.

Sieben Tage spielt der Meister,
So daß von der edlen Stirn
Ihm die weißen Wasser plätschern
Täglich wird er bleich und bleicher.

Eines Abends kriegt ein Fräulein
Einen Anfall von Begeistrung
Und in Ohnmacht stürzt die Dame
Just dem Spielmann in die Arme.

Und der Meister sprach: ich heiße
Rubinstein und bin aus Rußland.
Sehr zuwider sind mir Damen,
Welche sterben, wenn ich spiele."

In Reggio (Kalabrien) ist wiederum ein wellenförmiger Erdstoß verspürt worden. Auch in Messina wurden zwei schwache Erdstöße wahrgenommen, denen ein starker, kurzer Zentralstoß voranging. Der Bevölkerung bemächtigte sich neuerdings eine Panik. In Mineo wurden ebenfalls neuerliche leichte Erdstöße verspürt. Der Regierungskommissar Galli organisirt Hilfskomitees und hat die Wiedereröffnung der Schulen angeordnet. Sämmtliche Präfekten Italiens wurden von dem Kommissar ersucht, im Einvernehmen mit den Bürgermeistern Hilfskomitees einzusetzen. Die Vereinigung der römischen Presse beschloß, an alle italienischen Preßvereine einen Aufruf behufs Einleitung von Sammlungen für die Opfer des jüngsten Erdbebens ergehen zu lassen. — In Sofia ist in der Nacht zum Montag ein ziemlich starker wellenförmiger Erdstoß verspürt worden. — In Eschwege brach in einem Hotel eine Feuersbrunst aus, die derart um sich griff, daß die Bewohner nur mit knapper Noth gerettet werden konnten. Drei Dienstmädchen, welche in den Dachkammern schliefen, kamen nur bis zum dritten Stock und sprangen von hier aus auf die auf die Erde gelegten Betten. Zwei wurden schwer, eine leicht verletzt. — Die Stellenbesitzerfrau v. Stwolinski in Lenkau ist von einem Unbekannten erschossen. — Durch einen Verbindungszug ist in Sudenburg-Magdeburg auf dem nicht geschlossenen Uebergang des Breitenweges ein Pferdebahnwagen erfaßt und zertrümmert worden. Von den Insassen des Pferdebahnwagens wurden 1 getödtet, 1 schwer und 4 leicht verletzt; auch das Pferd ist verletzt. Fahrpersonal ist nicht zu Schaden gekommen. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet und der Uebergwegswärter vom Wärterdienst zurückgezogen.

Litterarisches,

Eingegangene Neuheiten für den Büchertisch: **Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W.** Illustrirte Familienzeitschrift „Für Alle Welt". Preis des Vierzehntageheftes 40 Pf. — „Zur Guten Stunde" Heft 7. Preis des Vierzehntageheftes 40 Pf. — „Moderne Kunst" Heft 6 Preis 60 Pf. — Im Verlage der Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a. O.** sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie auch gegen Einsendung von 2,60 Mk. portofrei durch die Verlagsbuchhandlung zu beziehen: „Häusliche Conditorei. 680 erprobte Rezepte zur Bereitung von Torten, Kuchen und Backwerk von L. von Pröpper." — **Trowitzsch landwirthschaftlicher Notizkalender** auf das Jahr 1895, 32. Jahrgang. In Leinwand gebunden mit 2 Taschen und Bleistift 1,50 Mark, in Leder gebunden 2 Mark. — **Trowitzsch Volkskalender für 1895,** 68. Jahrgang. Preis gebunden 1 Mark. Ferner: **Ein Helfer in der Landwirthschaft!** Seit zwei Jahren giebt der bekannte Landwirth, Freiherr von Schilling, einen Kalender heraus, **„Des Deutschen Landmanns Jahrbuch"**, von dem jetzt der Jahrgang 1895 erschienen ist. Ladenpreis 1 Mark. — Das 5. Heft der illustrirten Halbmonatsschrift **„Vom Fels zum Meer"** (Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft), ist erschienen und zeigt in Wort und Bild die Vorzüge, die den Preis von 75 Pfennig für daß einzelne Heft dieser Zeitschrift als außerordentlich billig erscheinen lassen.

Die neu erschienenen Nummern 44 und 45 der **„Gartenlaube"** enthalten die Fortsetzung des spannenden Heimburgschen Romans „Um fremde Schuld" und den Beginn einer anmuthigen Novelle von Stefanie Keyser „Zeit bringt Rosen". Unter den Artikeln ist hervorzuheben ein reich illustrirter Aufsatz über die fränkische Korbwaaren-Industrie aus der Feder A. Bergers und eine Schilderung des neuen Reichstagshauses von Emil Peschkau, die illustrirt ist durch hübsche Vignetten von Willy Stöwer. Die Bilder sind durchweg technisch vortrefflich ausgeführt.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Der Redaktion geht heute folgendes Schreiben zu:

Es hat mich gefreut, daß Ihre Zeitung gestern über den Kirchhofsweg ordentlich (ge . . . . .) raisonirt hat. Und es wird auch nicht eher besser werden, als wenn die Stadt diesen Weg pflastert. Aber hier wird Geld fortgeworfen! Warum ist nicht gleich Pflaster gelegt worden; weil Kiesschüttung nichts taugt, weil so viel gefahren und geritten wird, wie auf dieser Straße. Man schämt sich bei Begräbnissen vor den Fremden, die zum ersten Male nach Thorn kommen. Wenig Pietät für die lieben Verstorbenen. — Aber dies ist nicht der einzige schlechte Weg bei Thorn. Seit Juli wird der Kanal auf der Brombergerstraße gelegt und alle Wagen müssen durch die Mellienstraße fahren. Warum hat die Stadt nicht erst diese Straße in Ordnung gebracht. Es ist eine Schande, daß solche Wege nach der Stadt führen. Von der Lewin'schen Schneidemühle nach dem Rothen Wege ist fußhoher Schlamm und nach der Schulstraße Sand und Blotte, durch die schwer zu fahren ist. Droschken wollten nie durch diese Straßen fahren, was nicht übel zu nehmen ist, da solch Schmutz nicht einmal in der Polakei ist. Wenn vor unseren Häusern möchte solche Unordnung sein, möchte die Polizei gleich bestrafen, aber die Stadt kann machen was sie will. Warum sprechen die Stadtverordneten nicht ordentlich über solche Schmutzerei? Gut, daß Herr Plehwe gewählt ist, der wird für die Bromberger Vorstadt sprechen und wenn Sie die Regierung bitten, wegen dem Kirchhofsweg, dann bitten Sie auch für die Mellienstraße. Für vieles andere, was nicht so nöthig ist, wird Geld weggegeben, aber an gute Wege zur Stadt wird nicht gedacht. Lieber an anderen Stellen sparen. — Sie können den Brief in Ihre Zeitung bringen. — (Wir haben keine Veranlassung, diesen Brief nicht „wörtlich" wiederzugeben, da die hierin kritisirten Thatsachen eine Abhilfe dringend erheischen. Die Red.).

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Varzin, 27. November. (12 Uhr 58 Min.) Frau Fürstin Bismarck ist heute früh gegen 5 Uhr morgens gestorben.

Fürstin Johanna Friedericke Charlotte Dorothea Eleonore Bismarck ist eine Tochter des verstorbenen Heinrich Ernst Jacob von Puttkamer auf Viartlum und dessen Ehefrau Littegarde geb. von Glasenap auf Reinfeld, geboren am 11. April 1824 und seit dem 38. Juli 1847 mit dem Fürsten Bismarck vermählt. Drei Kinder, die Gräfin Rantzau, Grafen Herbert und Wilhelm sind dieser Ehe entsprossen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Paris, 26 November. Eine Summe von 300 000 Frcs wird in den nächsten Tagen Frau Carnot überreicht werden. Diese Summe bildet das Ergebniß der im ganzen Lande veranstalteten Subskription für ein zum Andenken an den Präsidenten Carnot zu gründendes philantropisches Werk. Frau Carnot hat bestimmt, daß dieses Geld zu einer Stiftung verwendet werde, aus welcher jährlich an nothleidender Wittwen von Arbeitern Beträge vertheilt werden sollen. Die Damen Frankreichs haben dem Senator Jules Simon, welcher mit der Vollstreckung des Auftrags betraut ist, die Summe überreicht.

Brüssel, 26. November. Ein ehemaliger Offizier, welcher in seiner Heimath wegen politischer Verbrechen zum Tode verurtheilt worden war, hat sich der hiesigen Polizei gestellt und wurde auf seinen Wunsch nach England überführt.

Antwerpen, 26. November. In einer Spezialversammlung haben die Generalkommissare der Fremdenabtheilung der Ausstellung beschlossen, einen Kranz aus geschmiedetem Eisen und Silber im Werthe von über 2000 Frcs. auf dem Grabe Alexanders III. niederzulegen.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. November 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,58 Meter, fällt. unter Null Meter.

Lufttemperatur: — 2 Grad Celsius

Barometerstand: 28 Zoll 6 Strich.

Bewölkung: bedeckter Himmel.

Windrichtung: Südost, mäßig.

Wasserstände der Weichsel und Brahe

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 27. November	0,58	über Null
„	Warschau den 21. November . . .	0,92	„ „
„	Brahemünde den 24 November . .	2,93	„ „
Brahe:	Bromberg den 24. November . . .	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 27. November.

Wetter rauh.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr kleine Zufuhr 128 pfd. 124 Mk. 130 pfd. hell 126 M 133|4 pfd 128 Mk., feinster über Notiz.

Roggen unverändert sehr geringes Angebot 121|2 pfd. 108 Mk. 124|5 pfd. 109 Mk.

Gerste in feiner mehliger Waare beachtet. feine Brauw. 120|26 Mk. feinste über Notiz, Mittelw. 105|112 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		27. 11. 94.	26. 11. 94
	Russische Banknoten p. Cassa.	221,70	221,30
	Wechsel auf Warschau kurz	220,35	220,75
	Preußische 3 proc. Consols	95,40	95,40
	Preußische 3½ proc. Consols	104,20	104,20
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,50
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,40	68,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	66,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	101,10	101,—
	Disconto Commandit Antheile.	205,—	204,50
	Oesterreichische Banknoten.	163,75	163,60
Weizen:	November.	132,—	131,25
	Mai	138,—	137,50
	loco. in New-York	60,¼	58,½
Roggen:	loco.	114,—	116,—
	November.	113,75	113,50
	Dezember.	113,75	113,75
	Mai	118,25	117,75
Rüböl:	November.	43,70	43,50
	Mai	44,30	44,10
Spiritus:	50er loco.	51,—	51,10
	70er loco	31,50	31,50
	70er November	35,80	35,80
	70er Mai.	37,40	37,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Wahl von vier Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn sind für die Zeit 1. Januar 1895 bis einschließlich Dezember 1897 gewählt worden die Herren

A. Born-Mocker,
E. Kittler,
S. Rawitzki,
M. Rosenfeld.

Etwaige Einsprüche gegen die Wahl sind binnen 10 Tagen bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn, den 26. November 1894.

Der Wahlkommissar.
Herm. S. Schwartz.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Strembaczno, Drewenz** und **Kämpe** am

Montag, d. 3. Dezember cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab

im Schreiber'schen Saale zu Schönsee.

Zum Verkaufe kommen:

5 Rm. Kiefern-Kloben, 2 Rm. Birken-Kloben, 2 Rm Erlen-Kloben, 33 Rm Aspen-Kloben, 1080 Rm. Kiefern-Kloben, 300 Rm. Kiefern-Kiefern, 2 Rm. Kiefern-Stöcke und 790 Rm. Reisig (Stangenhaufen). (4780)

Königliche Oberförsterei.
Strembaczno.

Oeffentliche

Versteigerung

Freitag, 30. November cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst die zur **Emil Fischer**'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände als:

2 4" Arbeitswagen, 2 3" Arbeitswagen, 1 neuen Wagen, 1 Roll- und 1 Handwagen, 1 Decimalwaage, Pferdegeschirre, Holzketten, Pferdedecken und 1 Häckselmaschine

im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Fehlauer** hierselbst öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (4786)

Thorn, den 27. November 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das Waarenlager

und die

Ladengeräthschaften

des verstorbenen Cigarren-Händlers **E. Wittenberg** sind im Ganzen oder Einzelnen **sofort zu verkaufen.** Verzeichniß der Bestände ist in meinem Bureau, Vormittags von 8—1 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr einzusehen. Besichtigung nur Vormittags von 11—12 Uhr.

Der Laden selbst ist vom 1. Dezember cr. an zu vermiethen.

Der Nachlaßpfleger.
Rechtsanwalt **Dr. Stein.**

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines großen Bürstenwaaren-Lagers verkaufe

sämmtliche Artikel

unter Fabrikpreis. [4329]

A. Sieckmann,
Thorn, Schillerstraße 2.

Nur noch 3 Rentenguts-parzellen

sind von Gremboczyn Nr. 66 zu vergeben.

Gustav Fehlauer,
Bevollmächtigter des Vorschußvereins zu Thorn, E. G. m. u. H.

Bewährtes und gediegenes

Vorbeugungs-Mittel

bei

Cholera u. Diarrhoe,

zugleich angenehmes Tischgetränk, ist

Heidelbeerwein

von **E. Vollrath & Co., Nürnberg** (nur ächt mit der Schutzmarke: „Rad"), regelmäßig controllirt von der königl. bayer. Untersuchungsanstalt Erlangen, angewandt u. empfohlen v. Universitäts-Professoren und praktischen Aerzten des In- und Auslandes, wie auch von allen Aerzten des Naturheilverfahrens. — Zahlreiche Anerkennungsschreiben und Analysen zu Diensten.

Süß Mk. 1.— } für 3/4 Ltr.-Flasche
Herb 90 Pfg. } mit Glas.

In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon.**

Beste Königsberger

Getreide-Preß-Hefe

höchste Triebkraft, täglich frisch bei

M. Glässer,
Gerstenstrasse 16 Strobandstrasse-Ecke.

Hochfeine Tafelbutter

empfiehlt **Haase, Gerechtestraße 11.**

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade,

(4460) **das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 1.60.**

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW

Hof-Pianoforte-Fabrik

G. Wolkenhauer * Stettin

Louisenstrasse Nr. 13.

Hof-Lieferant **Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.**
" Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl v. Preussen,
" Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Baden,
" Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Sachsen-Weimar,
" Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs v. Mecklenburg-Schwerin.

Hervorragendste Neuheit der Saison.

Specialität:

Wolkenhauer's Kaiser-Pianino!

Höchste Auszeichnung: **Königlich Preussische Staatsmedaille.**

Ausgezeichnet durch hervorragendste Tonschönheit vereinigen **Wolkenhauer's Kaiserpianinos** den Schmelz und Wohllaut eines Pianinos mit der Kraft und Fülle eines Flügels und leisten in Hinsicht der Haltbarkeit das **Vollkommenste,** was bis jetzt bekannt wurde, sodass die Fabrik für Güte und Fehlerfreiheit derselben

eine gesetzlich bindende Garantie v. 20 Jahren

leistet

Preise von 540 Mark bis 1200 Mark.

Frachtfreie Lieferung. Export nach allen Welttheilen. Monatliche Theilzahlung, Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt. — Abbildungen und Preisverzeichnisse kostenlos und franco.

Bedingung: Niemand braucht ein Instrument zu behalten, das ihn nicht vollständig befriedigt.

(4792)

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter

Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von

Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.



In **Thorn** zu haben bei: **Dammann & Kordes, Heinrich Netz, A. Wiese, v. Wolski.**
In **Allenstein** zu haben bei: **Reinh. Hesse.** (4502)

Berlin, Hôtel Stadt Gotha Berlin,

(früher Hotel Sach.)

Friedrichstrasse 175, Ecke der Jägerstr. 62a.

Allerbeste Lage. In nächster Nähe des Bahnhofs Friedrichstrasse, von Unter den Linden. Feines ruhiges Haus, vollständig neu eingerichtet. Preise sehr mässig. Zimmer von M. 1,50 an. Allen Reisenden, auch Familien bestens empfohlen.

Freie Gepäckbeförderung von und nach dem Bahnhof.

Stand für 1 Offizier-Pferd zu vermiethen. Preis 7 Mark.
Ollmann, Koppernikusstr. 39.

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Treppe vermiethet. **F. Stephan.**

Fein möbl. Zim. m. Kab. z. v. Breitestr. 41.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 30. November cr.:

8 1/4 Uhr Abends

im kleinen Saale des Artushofes

Vortrag

des Herrn **Dr. Pohlmeyer** aus Berlin.

Thema:

Goethes Faust,

besonders die **Gretchen Tragödie.**

Der Vorstand.

Thorner Beamtenverein.

Jeden Donnerstag:

Gesellschafts-Abend

von Abends 8 Uhr ab

im kleinen Saale d. Schützenhauses.

Die Einladungen sind auch für diese Abende gültig. (4783)

Der Vorstand.

---

ff. Speisekartoffeln ff.

empfiehlt und liefert frei Haus

Amand Müller.

Montag, den 3. Dezember 1894 Abends 8 Uhr:

Im grossen Saale des Artushofes

Kammermusik-Abend.

Heinrich Grünfeld,	Max Pauer,	Florian Zajic.
Cello.	Clavier.	Violine.

u. A.: Tris B-dur Op. 97 Beethoven; Tris B-dur-Rubinstein.

Karten zu nummerirten Plätzen à 3 Mk., zu Stehplätzen á 1,50 Mk. und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Grosse Schneidemühler Geld-Lotterie

zur Unterstützung der durch das Brunnenunglück geschädigten Einwohner.

Hauptgewinn **100 000 Mark** baar ohne Abzug.

Originalloos à 3 Mark (Liste und Porto geschlossen 50 Pf.

Bankgeschäft von Schereck, gegr. 1843,
Berlin, Taubenstr. 35.

„Neptun"

Wasserleitungsschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M.

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobiliar und Waarenläger zu billigen festen Sätzen gegen den Schaden, welcher durch Ausströmen von Wasser aus der Wasserleitungsanlage entsteht.

Zu jeder näheren Auskunft ist stets bereit. (4601)

Die Haupt-Agentur für Thorn.
Walter Güte,
Altstädt. Markt Nr. 20.

Hoffmann-

Pianos

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Fouragehandlung

G. Edel, Gerechtestr. 22.

Offerirt billigst

Roggenschrot mehlfrei (grob),
Roggenschrot (fein)
Erbsenschrot,
Gerstenschrot,
Haferschrot,
Futtermehl,
Weizenschaale,
Hafer, Heu und Stroh.
Häcksel 3 Mark pro Centner.

Habe noch mehrere Waggons gelbe

Zittauer Dauer-Zwiebeln

zum billigen Preise abzugeben

Ernst Lange,
Schweidnitz Sch., Fleischerstr. 4.

Beste oberschlesische

Steinkohlen

in ganzen Wagenladungen, wie jedem beliebigen kleineren Quantum ab Lager und frei ins Haus offeriren preiswerth

Gebr. Pichert,
Schloßstraße 7.

Rattentod (E. Musche, Cöthen)

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** u. **Mäuse** schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

Hugo Claass, Seglerstraße.

Damen- u. Kinder-Kostüme

werden sauber, billig u. gutsitzend angefertigt bei **P. Skarboszewski,** akademisch geprüfte Modistin,

Heiligegeiststraße Nr. 9, part.

Taschen-Kalender

für Haus- und Landwirthe

auf das Jahr **1895.**

Von **Dr. William Löbe.**

Preis in Calico 2 Mk. Leder 2,50 Pf.

Vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Tivoli. Heute Mittwoch: **Pfannkuchen.**

Großes Wurstessen

Donnerstag, den 29. d. Mts,

von 5 Uhr ab

Grand Restaurant,
Neustädtischer Markt Nr. 23.

Schützenhaus.

Empfehle

Säle u. Zimmer

zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.

Grosser Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Culmbacher Bier

aus der rühmlichst bekannten Brauerei **J. W. Reichel, Kulmbach** empfiehlt in Gebinden jeder Größe u. Flaschen. (Ausschank dieses Gebräues, Restaurant Kissling, Breslau).

Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Anerkannt bestes

Klauenöl

für Nähmaschinen u. Fahrräder

aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn, Hannover,

ist zu haben bei Herrn

S. Landsberger,
Heiligegeiststr.

Haare

abgeschnittene und ausgekämmte kauft

B. Elsner, Seglerstr. 19.

Eine komfortable Balkon-Wohnung Breitestraße 37, Bel-Etage, 6 Zim., Badestube, Küche und Zubehör, zur Zeit von Herrn **Julius Neumann,** in Firma **Gebr. Neumann** bewohnt, ist vom 1. April zu vermiethen. (4446)

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen zu vermiethen bei [4347] Bäckermeister **O. Szczuczko.**

---

1 kl. Wohn. v. sogl. z. verm. Gerechtestr. 9.

Möbl. Zim. u. Kab. m. auch o. Burschengelaß z. v. **Brückenstr. 28,** II.

Druck und Verlag d. Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.